

Zum dritten / Wann das Wasser / so über Nacht an den freyen Lufft gestanden / sein natürliche Farb verlieret / oben her gelb oder blau wird / hat es einen verderbten Lufft an sich gezogen.

Zum vierdten / Wann das Brodt / Eyer / frisch Fleisch / vnd zerschnittenes Obß / so über Nacht an den freyen Lufft gelegen / bald saule / oder ein ungewöhnliche Farb vnd Geruch bekompt / also / daß es auch weder Hund / Katzen noch Händer essen wollen / oder so sie es genossen / bald hernach verrecken / vnd sterben / für wemlich aber / so ein neugbackenes Brodt in Stük getheilt / vnd über Nacht am freyen Lufft blau / vnd schimlich worden / desgleichen so die gekochten Speisen in offenen Zimmern auffbehalten / gleich verderben / so in denen obern Zimmern des Hauses die Wand wider Ordnung / vnd Natur / wie auch die Kleider / vnd Bettpgewand feuchte werden / kan man sürgewiß erachten / daß die Natur des Luffts verändert / vnd ein verderbte Eigenschafft an sich habe / welche von vircinen / vnd darzu bekommen Leibern eingehauche / vnd angezogen / dieselbe / als ein Sauerteig mit gleichem Gift anstehet.

Das XV. Capitel.

Wie man gegenwertige Pest an einem Krancken erkennen / vnd von andern Leibes Gebrechen unterscheiden könne.

WEin fast ein jede Pest ein besondere Gestalt des Giftes an sich hat / vnd selten eine der andern gleich ist / als kan man wegen dieses wunderlichen Unterschieds an einem Krancken von andern hitzigen Fiebern / vnd gähen Zuständen nicht leichtlich erkennen / vnd gleich im ersten Ansehen eine Pest nennen. Dann ob schon die Pest ein stättliche Nachrichtung / vnd Anzeigung gebe in allen Fiebern / vnd hitzigen Krank-

heiten /

heiten/ in der Pest auch offemal klein / schwach / doch geschwindt/ vnd vngleich schlägt / bey denen aber / so vnnatürlich schlaffen/ gewaltig stark sich fühlen läßt/ so bezeugt es doch die Erfahrung/ daß/ wann die Pest vielmehr mit ihrem vnergründlichen bößhafftigen Gifte/ als durch die Säule des Geblüts/ vnd der innerlichen feuchtigkeiten des Leibs das Leben bekriegt/ der pestfächtigen Puls dem Gesunden/ vnd natürlischen Puls fast biß zum Tode allerdings gleich ist. Ebenmäßige Meinung hat es mit solcher Kranken ihrem Harm / welcher bey etlichen im Anfang ganz dick / vnd trüb hinweg gehet / bey andern aber ganz natürlicher Farb / als wann er von dem gesunden Menschen were gelassen worden/ wann aber andere neben Schwachheiten / vnd Zustand / als gäbe vertierung der Leibkräften/ Ohnmächten/ etc. vorhanden/ deren man im Harm / oder Puls kein Anzeigung finden kan / ist gewißlich ein bößhaffe : vnd giftige Eigenschafft dahinden / welche ohn alle Fäulung / vnd vermerckte Verwörung des Geblüts die Herzkraften / vnd Brunnell des Lebens ganz heimlich / vnd hinterlistig auff das gefährlichste anfecht/ vnd bestreitet. Hingegen wann im Anfang dieser Krankheit / da die Natur noch zimlich kräftig / den Pest-Puncten angreiffe/ werden hierdurch die Feuchtigkeiten des Leibs bewegt / vnd auffgeriget/ welche nothwendig mit dem Harm vermischet / denselben dick/ vnd trüb machen / wann sie aber hernach überwündt/ vnd schon vnten ligt/ kan sie nichts mehr Dergleichen zuweg richten / läßt also den Harm widerumb schön klar / vnd lauter fortgehen. Ist also in Erkantnuß der Pest von obacht des Puls / vnd Harms wenig zu halten / weiln nicht jede Pest in Hie/ vnd Fäulung bestehet. Wann die Pest in einer Stadt oder Land allererst anfangt / gehen jederzeit etliche Patienten darauff / ehe man weiß / vnd wargenommen / daß ihre Krankheit ein Pest gewesen / die weiln ihme keiner die Pest so leichtlich einbildet. Wann man aber so verspüret / vnd mercket/ daß in vnterschied

schied

schiedlichen Orthen/ vnd Häusern / setzt diese / bald jene Versohn
gähling ohn offenkundige Ursach erkranket. Anderens/ Anfangs
lich ein vngewöhnliche Veränderung mit Schaudern ein Frost/
vnd Hitze / oder dieses vor / vnd jenes hernach empfindet / gleich
als ob einem das Fieber / oder Rothlauffen anstossen wolte. Dritte
tens / ein Haupt-Wehetag/ vnd Schmerzen klagt. Viertens/
Händ / vnd Füße sampt allen Gliedern vrpögllich erschlagen/
matt/vnd schwach werden. Fünftens/grosse Hitze vmb das Herz/
vnd Brust leydet. Sechstens einen kurzen/vnd geschwinden/oder
gar äbetriechenden Aethem bekompt/ Also / daß er denselben mit
Seufften tieff holen muß. Zum Siebenden/die Seiten voll/ vnd
aufgespannet seyn. Achterns/die Brust/ vnd Herz-Cammer sehr
gedruckt werden / als wann das Herz mit einer Clammen hinten
vnd fornen gepreß wurde. Neundens/ Die Augen glantz/oder
entzündet. Zum zehenden / die Ohren sausen/ vnd klingen. Elffte
tens/das Angesicht von seiner natürlichen in ein graußliche Ge
stalt sich verstelle/vnd ändere. Zwölffstens/auch die so kurz vorher
die sterckesten Leuth gewesen/ alsobald den ersten Tag/ohn all vor
her gegebene Ursach in Ohnmacht fallen. Zum Dreyzehenden/
Vor innerlicher Angst niemahls an einem Orth verbleiben / still
vnd ruhig ligen. Zum vierzehenden / Des Schlasses sich nicht er
wehren / oder gar in denselben nicht gerathen können / sondern
immerdar wachen. Funffzehentens/dardurch ihres Verstands bes
raubt / wider Vernunft/ vnd Wis abreden / oder phantastieren.
Sechzehntens/gleichwol grosser Durst all innerlicher Hitze gar keiner
Klagen. Siebenzehntens/den Bauch-Flus/ Ruhe/ vnd sehr stin
dender Stulgang. Achzehntens/ oder vnlust/vnd widerwillen zur
Speiß haben. Neunzehntens/alles essen/trincken/vn Arney wider
umb von sich brecht/vnd speyen. Zwanzigtens/was sie am Hals/
hinter den Ohren/ vnter den Armen/ in den Gemächt/ Weichen/
oder auch sonst hin vnd wider im Leib das stechen / vnd brennen
empfin

empfinden. Ein vnd zwanzigtens/wann jetzigerwehnter Kenn: vnd
 Merkzeich drey/vier/fünff/ oder mehr zugleich an einem/vnd and
 dern Krancken gefundt. Zwey vnd zwanzigtens/vnd auß dergestalt
 Ligerhaftigen die Wenigsten widerumb auffkommen/vnd gesund
 werden/die Meisten dar auff sterben. Drey vnd zwanzigtens/ Auch
 andere/so bey ihnen gewohnet/sie besuche/ oder sich ihrer Fahrnuß
 gebraucht/ mit gleichmäßiger Sauch / vnd Kranckheit angesteckt
 worden / ist ohne Zweifel die Pest vorhanden / vnd soll sich nie
 mandt auff gute Anzeigung der Pöß/ vnd des Harms verlassen/
 weil sie in solchen Zuständen sich gemeiniglich gut erzeigen / ob
 schon der Mensch in höchster Gefahr seines Lebens stehet/ sondern
 ohn alles Verweilen/ langes Verziehen/ solches denen hierzu ver
 ordneten Pest-Ärzten anzeigen/ damit der Krancke mit zeitlichen/
 vnd ernstlichen Mitteln verpflegt / die Nächsten aber vor ebenndi
 ffiger Gefahr gewarnet werden.

Dise jetzt erzehlte Kennzeichen der Pest / geben sich alsobald
 im Anfang der Kranckheit an Tag/ vnd so der Arzt / oder Be
 schauer den Krancken/ oder die/so vmb ihn wohnen/befragen/vnd
 nicht aber nur eines/ (welches wol zu mercken / weilten neben an
 dern Pestbefreunden Fiebern bemerckter Neben Zustand ein oder der
 ander gemeiniglich mit vnterlauffen) sondern drey / vier / fünff/
 vnd mehr/fürnehmlich das 1. 4. 5. 6. 11. 13. 17. 20. 21. vnd 22. besun
 den wird / darff er von der Gegenwart der Pest gar nicht zweifeln.

Damit er aber gewisser seye/ soll er die Wit Inwohner/ oder
 den Krancken selbst/ wann der bey seiner guten Vermunft/in all
 vorgesetzten Punkten / vnd Artickeln vorsichtiglich befragen / ob
 er velleicht bey einer anderen pestfächtigen Person gewesen / oder
 auß einem Hauß/vnd Orth herkommen/ sich ob einer todten Leich
 entsetz/ eine Forcht/vnd Grausen der Pest empfangen/warin die
 abscheuliche Sauch registret/eines Verstorbenen Bethgewande/
 Kleider/vnd Fahrnuß zu sich genossen/it. Vnd so eines vnd das
 ander

ander besaget wird / hierauff nachfolgende drey außertliche Pest
 zeichen alles Fleißes suchen/ vnd Erstlich den Kranken/ so wol am
 Rucken/ als an der Brust/ Armen/ Lich/ vnd Füßen besehen/
 ob er mit rothen/ gelben/ blauen/ oder schwarzen Flecken besprenge
 sey: Dann wo solche Wailzeichen/ vnd Fleck/ gleich im Anfang
 der Krankheit sich erzeigen/ kommen sie von dem Pestilenz-Stoffe
 her. Weilen aber die rothen Sprünge/ vnd Fleck denen Wan
 gen vnd Bloß-Bissen/ auch denen Pest besreyten Peterschen fast
 gleich sehen/ soll der Arzte/ vnd Beschauer den Unterschied ders
 selben alles Fleiß erkennen/ damit er den Kranken nicht in das
 Lazareth erkenne/ der nicht mit Pestflecken/ sondern allein mit ro
 then Bloß-Bissen besprenget ist/ vnd von dem Orth/ vnd Beywoh
 nung der Pestflichtigen allererst in dise laubige Seuch gestärkt
 werde. Bloßbiß aber/ vnd rothe Peterschen/ oder Pestflecken/ wovon
 den also von-einander erkennet: Wann der Arzte/ oder Beschauer
 den Finger hart an die Haut setzt/ vnd damit über die Fleck fährt/
 seyn es Bloßbiß / so vergehet die Röth/ vnd bleibe allein in der
 Mitte ein kleiner Punct als einer kleinen Nadelspiz groß/ wo der
 Bloß sein Stachel eingedruckt. Bleibe aber die Röthe immerdar/
 vnd vergehet nicht durch den Fingerstrich/ so seynd es Peterschen/
 oder Pestfleck. Zwischen Peterschen/ vnd rothen Pestflecken hat
 es diesen Unterschied/ daß außershalb Sterbensläuffen diejenige
 Fieber/ so auß Fäulung des Gebläts entspringen/ vnd ein bößhaff
 tige/ aber nicht leicht ansteckende Eigenschafft an sich genommen/
 wann man sie aber in wehrender Pest an einem Kranken findet/
 seyn sie nicht ohne Argwohn des ansteckenden Pestilenz-Stoffe/ we
 len solche Fieber Anfangs zwar ohne Verdacht/ doch wegen des
 faulen Zunders/ vnd hierzu ganz bequemen bößhafftigen Eigens
 chafft endlich in ein wahre Pest sich verkehren/ vnd zum Tode er
 len/ so man aber Röth/ vnd Flecken/ gelb/ grün/ vnd brauner Farb
 ersihet / ist der Handel desto ärger / vnd die Anzeigung desto ge

wisser: Endlich sehe man in Pestzeiten die blauen/ vnd schwarzen Fleck an lebendigen/ krankten/ oder an todten Cörpern/ so ist man des pestilenzischen Giftts aller dings versichert.

Zu diesen außserlichen Zeichen gehören auch fürs Ander die brennente Zündblattern/ vnd Carbuncel / so auch mit mancherley Farben/ außserlich umbher. blau/ an vnterschiedlichen Orthten des Leibts aufffahren/ weit umb sich freffen/ vnd hernach breit außfallen/ welche/ ob sie zwar auch zu sichern Zeiten/ vnd außser Sterbensläuffen bißweilen entspringen / seynd sie doch in regierender Pest ein gewisses Anzeigen derselben / wann auß denen hier Anfangs gesetzten Kennzeichen drey/vier/oder mehr mitlauffen. Dasher wol in acht zunehmen/ weilen sie mehrers Gefahr / als die Fleck mit sich bringen. Ferner soll der Arzt / vnd Beschauer auch des Krankten Rippen oder Schlichten neben dem Gemächte / wie auch die Pochen vnter den Achseln/ vnd Armen / nicht weniger hinter den Ohren / sambt den Drüsen / oder Mandeln des Hals fühlen vnd begreifen/ ob er allda eine Geschwulst / Drüsbente (wie klein sie auch immer seyn) finde. Weilen aber außser : vnd in Pestilenz Zeiten nicht allein den Jungen Leuthen/ so noch wachsen/ wie auch dise / so das Rothlauff wil angreifen / Item die Jenigen/ so mit Schlepäckten / vnd allgemeinen Huren sich verunreiniget/ auch dergleichen Drüß vnd Beulen überkommen/ müssen solche fleißig vnterschieden werden/ damit einem jeden sein Recht widerfahre/ vnd der die Frankosen hat/ nicht für pestilenzisch erkandt werde. Der jungen wachsenden Leuth Beulen haben allein den ersten Tag ein kleines Fieber / oder Ungesegnet / aber kein Hauptwehe/ oder sonderbare Leibtschwachheit / noch andere zu Anfangs dieses Capitels erzehle böse Zustand zu befürchten/ außser eines leidlichen Schmerzens/wann sie zu sehr gedruckt werden/ können benebens all ihre Geschäfte vngeshindert derselben verrichten/ kommen auch selten zu einer innerlichen Fäulung wie die Pest

Pest: vnd Fransosen Schlier / sondern wann das überflüssige
 Blut hinweg / verschwinden sie allgemach ohne alle Gefahr für
 sich selbst / dahero seyn sie von den Pestilenz Drüsen leicht zu er-
 kennen. Die Drüßgeschwulst / so dem allernechst künstigen
 Rothlauff vorgehet / benimbt gar bald allen Argwohn der Pest /
 weil das Rothlauff gleich darauff in dem Gesicht / Arm / oder
 Schenckel außschlägt. Etliche bekommen Schlichebeulen zu End
 der hitzigen Fieber / welche dannhero von den Pestbeulen zu erken-
 nen / weilten dise den Ausgang der Krankheit nicht erwarten / son-
 dern vor außbrechen / vnd mit angehender Krankheit anfangen.
 Die Fransosen Beul fahren zimlich hoch / aber ohne Fieber / grosse
 Mattigkeit aller Glieder / vnd vor angezeigter neben Krankheit /
 weilten ihnen anders nichts mangelt / als der gewöhnliche Gang /
 den sie jetziger Zeit mit grossen bloderten Stiffel verblüemelen.
 Die Pestilenzischen hingegen werden mehrers vnten neben dem
 Gemächer gefunden / sitzen hart vnd tieff in den Drüsen / thun auch
 wehrer als andere vnter den Achseln hitzen vnd brennen / werden
 endlich von obgedachten unterschiedlichen Zufällen bekleidet.

Bissher von der Pest / welche durch dufferlich: vnd Augen-
 scheinliche Merckzeichen sich zu erkennen gibt / vnd nicht verber-
 gen läßt / ein andere ist die Jenige / so allein tieff in dem Herzen / vnd
 in dem Leib / ohn all dufferliches Anzeigen ihren giftigen Gewalt
 verübet / vnd endet. Welche vmb so vil desto schwärer zu erkennen
 vnd außzutreiben ist / weil man weder am lebendigen Leib / noch an
 dem todten Körper einiges Pest-Wahl kan verspühren / vnd sehen /
 sondern es erzeigt sich nur ein ohnmächtiges Fieber mit schneller
 Frost / Hitz / vnd Hauptwehe neben vnnatürlichem Schlaf / ver-
 ruckter Vernunfft / vnd höchster Schwachheit des ganzen Leibs /
 welches den Menschen also gähling / vnnnd sanfft pflegt anzugreis-
 sen / daher es selbststen kaum fühlen / vnd mercken kan / dardurch
 dann manche Persohnen also verfürzt werden / deren Herz das

Gift also eingenommen / daß man ihr schwerlich / oder gar nicht mehr kan zu Hülf kommen / weil der Pestfächtige durch den Gewalt des Giftes übereilet wird / ehe die eufferlichen Zeichen der Flecken / brennende Geschwår / vnd Zündblasern / oder Drüß-Deulen kommen / aufbrechen / oder des Kranken Natur / vnd Sedate nicht so kräftig / daß sie das Gift von dem Herzen / bis in die sichtbare Haut möchte aufreiben.

Diese innerlich / vnd verborgene Pest wird an den Kranken / vnd noch Lebendigen durch folgende Obacht / vnd Merkzeichen erkennet. Erstlich wann einer / oder mehr in Pest-Zeiten ohn alle vorgangen : vnd bewusste Ursach mit einem gähnen schaudern / hie / hauptwehe / grosser schwachheit aller Glieder / erkranket. Zum andern / ihr gewöhnliche Gestalt des Angesichts vmb die Augen / vnd Mund in ein abscheuliche blaue Farb verändert. Drittens wie halb offenen / vnd aber sich verkehrten Augen / schlaffen / doch immerdar widerumb sich ermuntern / aber an keinen Ort still liegen. Viertens / Hin vnd wider am Leib ein brennende Hie / vnd Stechen klagen. Fünftens / benebens ohne Verstand reden / oder verstummen. Zum sechsten / Der jenigen auch so vnd sie gewesen / etliche gleicher gestalt erkrankten. Zum siebenden / vnd so ein gesunder sein flache Hand ein Zeitlang auff ihr Herz / oder Brust legt / je länger je mehr Hie empfindet / dieselbe wie in all andern Siebern geschieht / gar nicht dämpffen kan / sondern die Hand vor der wachsenden Hie / muß hinweg thun. Achterns / Die Weisten aber / so also darnider liegen / in einen / zweyen / oder dreyen Tagen Todes verfahren / ist solches für ein gewisse / vnd innerliche Pest zu halten / welche andere Krankheiten mehr / die sonst weiß nicht wie lang im Leib waren still gelegen / aufwecket / vnd an sich zieht. Schließlichen soll man in Pest-Zeiten / vnd Sterbenslaufsen keiner solchen Schwachheit trauen / sie sey gleich wie sie wolle / daß sie leichtlich etwas von der Pestilenz-Lufft / vnd Gift-Zunden an sich / als einen hurtigen Zunder pflegt anzuschmen. Das